Tapeten

halte ich in großer Auswahl in den neuesten Dessins und billigsten Preisen stets vorrätig.

Musterkarten

auch nach auswärts zu Diensten.

G. Rometsch.

Schw. Gmünd.

Pfandscheine, Zieler

und auch gewöhnliche

Forderungen

kauft stets **gegen bar.**

D. Sternglanz

beim Vereinshaus.

Das Bureau des

Rechtsanwalts Reich

in Stuttgart

befindet sich seit 1. d. Mts.

Königsstraße 58, 1 Tr.

Sehr schöne und billige

Sopha & Bettröste,

sowie **sämtliche Sattlerwaren** bringt in empfehlende Erinnerung.

3₂ **C. Höllerer,** Sattler.

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten **echten**

Spitzwegerich-Bonbons

in Packeten à 20 und 40 Pfg.

Spitzwegerich-Br.-Saft

in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von **Carl Kill** in **Stuttgart.** Zu haben in **Schorndorf** in den **beiden Apotheken, Herm. Moser,** Conditor, **Beutelsbach:** Jrd. **Enßlen, Endersbach: D. Reichert, Geradstetten: W. Lindauer, Großheppach: C. J. Layer, Lorch: W. Dürr's We. & Jul. Daiber, Plüderhausen: W. F. Breitesbücher, Schorndorf:** Frl. **Louise Rommel, Unterurbach:** Hg. **Th. Bäuerle, Weiler** bei Schorndorf: **Schening** Frick's Nachf., **Winterbach: W. Spellenberg We.**

Gmünd.

Auf Jakobi suche ich 2 geordnete, ehrliche und fleißige

Mädchen,

eine, welche mögl. selbstständig der Küche vorstehen kann und eine für ein 1 Jahre altes Kind und dem sonstigen Haus- und Zimmerdienst.

Frau Kaufmann **Nagel.**

Einige Morgen

schönes Heugras

hat zu verkaufen.

Chr. Kreb, Vorstadt.

Bis Jakobi oder Martini wird eine möglichst ins Freie gehende

Wohnung

von 5—6 Zimmern zu mieten gesucht.

Gefl. Anträge befördert die Expedition.

Musik-Verein.

Anker-Garten.

Sonntag den 29. Juni

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr. **Entree 20 Pfg.**

Göppingen.

Hofgut-Verkauf.

C. W. & Co. Ein in schöner und fruchtbarer Gegend gelegenes und in bestem Zustande befindliches Hofgut, bestehend in Wohnhaus, Scheuer, Wasch- und Backhaus, sowie in

6 H. 47 Ar = 19½ Morgen Aecker,
2 H. 20 Ar = 6⅔ Morgen Wiesen,
1 H. 50 Ar = ca. 6 Morgen Länder und Baumgärten (mit ca. 250—300 tragbaren Obstbäumen,
3 H. 65 Ar = 11½ Morgen schöner sauberer Laubholzbestand,
1 H. 93 Ar = 6 Morgen Weide,

ist besonderer Familienverhältnisse halber um äußerst billigen Preis und günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Das Hofgut könnte sofort mit sämtlichen auf den Feldern stehenden Früchten übernommen werden.

Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit, das Commissions- u. Agenturenbureau von 6₂

Chr. Wöhrle & Co.

Erste Sehenswürdigkeit Stuttgarts!

Schlachtenpanorama.

Bei der Gewerbehalle. 3 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Die Württemberger 1870 bei Champigny-Villiers.

Kolossal-Rundgemälde, gemalt von

Herrn Professor **Louis Braun,**
„ Landschaftsmaler **E. Berninger,** } **München.**

Eintrittspreis: *M.* 1. —
Kinder, Schulen, Militär vom Feldwebel abwärts „ — 50 ₰
Kriegervereine mit Abzeichen (vorhergehende Anmeldung erwünscht) per Mann . . . . . „ — 70 ₰

12. **Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr.** (M)

Halte meinen bekannten **garantiert reinen Platzhöfer**

Frucht- und Tresterbranntwein

per Liter 70 u. 80 ₰, per Liter 1 Mark,

bestens empfohlen.

Karl Schäfer, Konditor.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte u. **überall als bestes Mittel** gegen alle Insekten anerkannte

ist **wieder billiger** geworden.

Die **ächten** Flaschen müssen mit dem Namen „J. Zacherl" versehen sein und kosten von nun ab: **30 Pfg., 60 Pfg und Mk. 1.**

In **Schorndorf** bei 10⁵

Chr. Bauer.

Großheppach.

Schuhwaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes Lager aller Sorten **Schuhwaren,** für solche kann, da sie schon seit 16 Jahren gut bekannt sind, jede Garantie geleistet werden.

Um meiner auswärtigen Kundschaft den Weg zu sparen, werde ich jemanden, der die Reparaturen abholt, gleichzeitig aber auch neue Ware mit sich führt, zu meiner werten Kundschaft senden.

Meine werten Abnehmer werden dies mit Freuden begrüßen, und bitte ich dieselben, mich auch bei ihren Freunden und Bekannten zu empfehlen.

Achtungsvoll

B. Linder, Schuhmacher.

Ein an der Hauptstraße gelegenes

möbliertes Zimmer

hat bis 1. August oder auch früher zu vermieten

2¹ **Julius Schmid.**

Mein Lager in

Spazierstöcken

ist frisch sortiert und empfehle solche zu geneigter Abnahme.

Dreher **Lenz,** Vorstadt.

Ein tüchtiger Arbeiter

findet bei mir das ganze Jahr Beschäftigung. Auch habe ca. 30—40 Simri feine 2¹

Holzasche

zu verkaufen.

Chr. Hespeler.

Gut abgelagerte

Zigarren

empfiehlt.

Zeyher, Bäcker.

---

1 bis 2 Zimmer

hat noch bis Jakobi oder später zu vermieten.

G. Beil, i. d. Vorstadt.

Ein Baumgut

im Eichenbach mit Aussicht an reichen Obstertrag verkauft.

Viktor Renz, Bäckers We.

Einen Jungen

nimmt in die Lehre. ₂2

Gottwick, Schreiner.

Auf den Monat Juli wird ein einfach möbliertes

Zimmer

zu mieten gesucht.

Anträge nimmt entgegen die Expedition d. Blattes.

Ein jüngerer Roßknecht

wird sofort gesucht.

Von wem, sagt die Redaktion.

Winterbach.

Verloren

ging am Mittwoch abend ein **Geldbeutel** mit Schlüssel auf dem Wege vom Löwen bis zur Kelter. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen Belohnung im Löwen in Winterbach abzugeben.

Restitutionsschwärze

von **Albert Sautermeister,** Apotheker in **Klosterwald** (Hohenzollern) ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben **abgetragener dunkler, schwarzer Kleider, Möbelstoffe & Filzhüte;** in Flaschen zu 50 ₰ und 1 *M.* zu beziehen **allein ächt** von der Niederlage in **Schorndorf:**

GAUPP'sche Apotheke.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Wertloser Nachahmungen wegen verlange man stets

Pain-Expeller

mit „Anker" u. weiße Schachteln ohne Anker als unecht zurück.

Vorsicht beim Einkauf!

Kirchenchor:

„Morgenglanz der Ewigkeit."
Gesgb. 555.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche:

Am 4. S. n. Trinit. (29. Juni.)
(Abendmahl.)
Vorm. 9 Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 2 Uhr Predigt
Herr Helfer Gros.

Katholische Kirche.

Kein Gottesdienst.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Absler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 76. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Dienstag den 1. Juli 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Abonnements-Einladung.

Für das III. Quartal 1890 können auf den

„Schorndorfer Anzeiger"

mit den wöchentlichen Beilagen:

Unterhaltungsblatt und Jugendfreund

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis beträgt für die verehrlichen Stadtabonnenten 90 Pfg., mit Austrägerlohn 95 Pfg., für die durch die Post zu beziehenden Exemplare vierteljährlich 1 *M.* 15 Pfg. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 *M.* 35 Pfg.

Neben dem Unterhaltungsblatt liegt dem Schorndorfer Anzeiger als Wochengratisbeilage auch der **Jugendfreund** bei, ein Kinderblättchen, dessen Auflage innerhalb eines Jahres um über 9000 Exemplare gestiegen ist, das durch seinen vielseitigen, gediegenen Inhalt bis über das deutsche Reich hinaus, in Schloß und Hütte seinen Einzug halten darf und von den lieben Kleinen als willkommener Sonntagsgast überall mit Jubel begrüßt wird. Daß dieses Kinderblättchen, das durch seine Kindlichkeit und Vielseitigkeit des Stoffes einzig in der Kinderlitteratur dasteht, dem Bedürfnis der Zeit entspricht und überall wo es hinkommt, Anerkennung und beste Aufnahme findet, beweist die große Auflage von **11 Tausend Exemplaren,** welche das bescheidene Blättchen im vierten Jahrgange erlebt hat. Nicht nur die Kinder hat dieses Blättchen zu Freunden, ja Leute jeden Alters hat es zu treuen und emsigen Lesern gewonnen.

Der Jugendfreund eignet sich ausgezeichnet als Kinderbüchlein und ist künftig dafür gesorgt, daß eingebundene Jahrgänge in der Buchhandlung der **C. W. Mayer**'schen Buchdruckerei um den billigen Preis von 75—80 ₰ und 1 *M.* zu haben sind.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

An die Ortsvorsteher. Unter Hinweis auf den oberamtlichen Erlaß vom 31. März 1888, Anz. v. J. 1888 Nr. 40, betr. den **Vollzug des Bauunfallversicherungsgesetzes** vom 11. Juli 1887, werden die Ortsvorsteher beauftragt, die **Nachweisungen über Regiebauarbeiten** vom 1. April bis 30. Juni l. J. bezw. Fehlanzeigen bis spätestens 10. ds. Mts. hieher vorzulegen.

Schorndorf den 30. Juni 1890.

K. Oberamt. Amtm. Krack.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die **Rechnungsrevisions- und Abhörsporteln** für das Rechnungsjahr 1889/90, soweit dies noch nicht geschehen ist, **mit den vorbereiteten Bescheinigungen binnen 6 Tagen zuverlässig** hieher einzusenden.

Schorndorf, den 30. Juni 1890.

K. Oberamt. Amtm. Krack.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelverzeichnisse des I. Quartals 1889/90 bezw. Fehlurkunden (Sportelgesetz in der Redaktion vom 14. Juni 1887 und Minist.-Verf. vom 26. Sept. 1887) **binnen 6 Tagen** hieher vorzulegen.

Dabei wird, was die **Unterlassung der Sportelansätze** im Falle gänzlicher **Mittellosigkeit** der Beteiligten anbelangt, auf den oberamtl. Erlaß vom 5. Nov. v. J. (Anz. Nr. 132) hingewiesen, wonach die in § 9 der Vollziehungsverfügung zum Sportelgesetz vom 19. Sept. 1887 (Reg.-Bl. S. 369) vorgeschriebenen **Nachweise** künftighin in Abschrift oder Original den **Sportelverzeichnissen** bei deren Vorlage **beizuschließen** sind.

Schorndorf, den 30. Juni 1890.

K. Oberamt. Amtm. Krack.

Deutscher Reichstag.

Zweite Lesung der Militärvorlage.

Payer (Volksp.): Er habe seinen Wählern Sparsamkeit versprochen und werde deshalb wie die Kolonialvorlage, so auch die Militärvorlage ablehnen. Die Militärverwaltung behaupte immer, die Notwendigkeit ihrer Vorlage bewiesen zu haben, er teile den Glauben an diese Behauptung nicht. Auch in der Kommission habe ein Streit geherrscht über die vom Kriegsminister angegebenen Ziffern; wären sie richtig, so wäre die jetzige Forderung viel zu gering. Die Regierung begründe ihre Forderung mit Rücksicht auf die Finanzen des Reiches. Dies sei auch der Standpunkt der Volkspartei. Es frage sich nur, wo die Grenze der Sparsamkeit anzufangen habe. Die Mehrheit stimme nicht aus Ueberzeugung, sondern aus politischen Gründen. Alle nachträglichen Versuche des Schatzsekretärs werden den Eindruck seiner ersten Rede nicht beseitigen, daß Steuervermehrungen bevorstehen, welche die Grenze der Leistungsfähigkeit des Volkes erreichen. Besonders bedauerlich sei die Behandlung der Getreidezölle

Vater Alexei, der Pope.

Eine russische Geschichte von **Friedrich Meister.**

(Nachdruck verboten.)

2) Fortsetzung.

„Ja ja, ich sehe, wie die Sache liegt!" rief der junge Russe in Wut. „Der Deutsche ist dir von jeher lieber gewesen, als ich, deswegen hast du ihn auch nur genommen und nicht wegen der paar falschen Töne, die ich gespielt! Was machst du für ein Wesen davon, daß ich ein wenig betrunken gewesen bin? Wer betrinkt sich denn nicht? Ist denn etwa der große Zar selber stets nüchtern? Wozu ist denn der Wutki geschaffen? Nein, du hast an dem Deutschen einen Narren gefressen, weil er dir mehr zum Munde redet und dir mehr Gefälligkeiten erweist, als mir. Meine Braut, die Marfa Michailowna, hat er mir auch genommen, während ich damals nach Moskau verreist war — als ich noch hier war, da getraute er sich's nicht — und nun hat er auch die Zeit abgelauert, wo ich betrunken gewesen, um mich um mein Orgelspiel zu bringen!"

„Wart', du verwünschter Lügner!" rief der Deutsche, um den Tisch herum und auf Iwan zuspringend. Der Pope aber erhob sich schnell und stellte sich ihm abwehrend entgegen, während Iwan einige Schritte zurückfuhr. Vater Alexeis Einmischung reizte Hermanns Zorn noch mehr; er umfaßte den Priester, um ihn auf die Seite zu schieben, was ihm aber bei dem Widerstand desselben nicht sogleich gelang.

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür des Nebengemachs und Marfa Hermann erschien in derselben. Sie stand tief erschrocken, als sie den Zwist und das Ringen der Männer wahrnahm. Bei ihrem plötzlichen Erscheinen ließen Hermann und der Priester voneinander ab und schauten verwirrt und verlegen drein.

„Wie, August," sagte die junge Frau vorwurfsvoll, „du streitest dich mit dem Vater Alexei? Schäme dich! Was habt ihr miteinander? Was ist vorgefallen?"

August sah sich nach Iwan um, der aber war nirgends zu sehen.

„Das hätte ich nimmermehr von dir erwartet, August," fuhr Marfa fort. „Vergieb ihm, Vater Alexei, er kann's nicht so böse gemeint haben."

Ein hinter ihr beginnendes Kindergeschrei bewog sie, sich schleunig zurückzuwenden; sie war noch einen bittenden und beschwichtigenden Blick auf den Priester und dann schloß sie wieder hinter sich die Thür.

Dicht neben derselben, in der Ecke am Ofen, stand Iwan; derselbe hatte sich, als Marfa öffnete, hier versteckt.

„Ich freue mich, zu sehen, daß du doch noch etwas Schamgefühl in dir hast, Iwan Iwanowitsch," sagte der Priester ernst. „Jetzt aber geh und verlaß dies Haus. Geh! Hörst du nicht?"

Der junge Russe that finster und stumm, wie ihm geheißen.

Als er hinaus war, setzte Vater Alexei sich wieder an den Tisch, um sein Glas Wutki auszutrinken.

„Beruhige dich, August Hermann," sagte er nach längerem Schweigen. „Beruhige dich. Der Mensch war wieder betrunken. Ich will nun auch gehen, es ist schon spät."

„Ja, Väterchen, es ist spät," bemerkte August mechanisch. Dann half er dem Priester in den

als willkommene Finanzquelle. Wehe dem Staate, der sich auf eine Finanzquelle verläßt, die am einträglichsten ist, wenn Not und Teurung im Lande am größten sind. Es würde keinen Respekt vor der Regierung bedeuten, wenn man die Zukunftspläne der Regierung trotz der Abwiegelung des Reichskanzlers nicht nicht erst behandeln wollte. Sollte es wirklich Landesteile geben, deren Ernährung so armselig ist, daß der Aufenthalt in der Kaserne wie eine Ferienkolonie erscheint, wie könnte man es dann über das Herz bringen, solchen armseligen Leuten die notwendigsten Lebensmittel zu vertenern. (Beifall). Trotzdem wäre die Volkspartei bereit gewesen, die Vorlage zu bewilligen, wenn die Regierung die bescheidene Konzession einer jährischen Bewilligung und einer zweijährigen Dienstzeit zugestanden hätte. Die Forderung einer zweijährigen Dienstzeit bleibe gerecht, daher werde er, wenn das Gesetz angenommen worden, für die Resolutionen stimmen. Einen Konflikt zu scheuen, habe die Regierung so viel Ursache, wie der Reichstag. Wer jetzt nicht den Mut zu einem Konflikt habe, werde ihn später erst recht nicht haben.

Abg. v. Bennigsen (nl.) erklärt, nach der ersten Lesung der Vorlage seien die Aussichten günstiger gewesen. Den Hinweis weitgehender Zukunftspläne hätten die Freisinnigen unerhört agitatorisch ausgebeutet, indem sie die zweijährige Dienstzeit damit verknüpft hätten. Je näher das Zentrum an die Vorlage herangekommen, desto weiter sei der Freisinn abgerückt, welcher viel Schuld daran trage, daß das Zentrum im Reichstage jetzt so einflußreich sei. Redner bestreitet, daß neue Reichssteuern für die Vorlage erforderlich seien, ob neue Reichssteuern nötig seien, werde erst bei dem nächsten Etat zu prüfen sein. Uebrigens sei die Steuerlast pro Kopf in Frankreich und England größer als in Deutschland. Die Militärlasten seien hoch und deshalb die größte Sparsamkeit der Heeresverwaltung nötig, wie es auch thatsächlich der Fall sei. Die Vorlage sei hervorgerufen durch die veränderten Rüstungen Rußlands und Frankreichs welch' letzteres nach Durchführung der Wehrgesetzes 775 000 Mann stärker sein werde; niemand verlange, daß Deutschland Rußland und Frankreich zusammen gewachsen sei, aber das Volk und die Bundesgenossen dürften verlangen, daß es mindestens einem gewachsen sein müsse. So tief eingreifende Aenderungen, wie eineinjährige Bewilligung und eine zweijährige Dienstzeit, wie man sie jetzt fordere, könnten nur aus der Initiative der Regierungen hervorgehen. Redner schließt, es möge niemals der Tag kommen, wo Freunden und Feinden das Schauspiel gegeben werde, daß wegen innerer politischer Spaltungen die Armee sich nicht mehr auf ihrer Höhe erhalten könne.

Hinze (freis.): Die freisinnigen lehnten die Forderung ab, weil sie der erste Schritt zu einer weiteren Heeresorganisation sei, deren Ende man nicht absehen könne. Die Ueberzeugung, daß die zweijährige Dienstzeit genüge, habe er schon als aktiver Offizier seit 1875 vertreten. Die Möglichkeit der abgekürzten Dienstzeit werde durch die ganze militärische Litteratur bewiesen.

Kriegsminister Verdy: Der Vorredner betone immer nur die mechanische Ausbildung und vergesse, die wichtigste die moralische Ausbildung des Soldaten nicht in 2 Jahren vollendet werden könne.

Kardorff (freikon.) polemisiert gegen die freisinnige Partei, welche die letzten Wahlen durch Piepmeierei gemacht hätten. Selbst die Polen hätten die Freisinnigen an Reichstreue übertroffen. Als Anhänger der dreijährigen Dienstzeit stimme er gegen die Resolutionen.

Hierauf wird der Antrag auf eine einjährige Bewilligung gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten, Welfen und der Volkspartei abgelehnt und § 1 der Vorlage in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 128 Stimmen (davon 21 Centrum) angenommen.

Darauf wird der Antrag Bamberger auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit 205 gegen 134 Stimmen abgelehnt. Die erste Resolution Windthorsts betr. die Abstandnahme von der Heranziehung aller Wehrfähigen wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die zweite bezüglich der einjährigen Bewilligung nach Auszählung mit 176 gegen 104 Stimmen angenommen.

Die dritte Resolution betr. Erhöhung der Zahl der Dispositionsurlauber und die vierte betr. Einführung der zweijährigen Dienstzeit wurden gegen die Sozialdemokraten und die Konservativen angenommen. Die zweite Lesung ist beendigt. Hierauf werden die Petitionen über die zweijährige Dienstzeit erledigt.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juni Durch den Rücktritt der Herren Staatsminister Dr. v. Renner und Dr. v. Sarwey, sowie des Präsidenten a. D. v. Werner als Mitglieder der Kammer der Standesherren, sind bekanntlich drei von dem König auf Lebensdauer zu besetzende Sitze in der genannten Kammer erledigt worden. Letzter Tage sind nun, wie bereits erwähnt, die betreffenden Ernennungen erfolgt. Ministerialpräsident v. Silcher im Kultusministerium, Oberlandesgerichtspräsident v. Kohlhaas und der Generaldirektor der Posten und Telegraphen, Präsident v. Weizsäcker, sind auf Lebensdauer in die Kammer der Standesherren berufen worden. Mit Ausnahme des Kriegs-Ministeriums sind nun sämtliche Departements in der ersten Kammer vertreten: das Finanzministerium durch den Staatsrat Dr. v. Riecke, das Ministerium des Innern durch den Ministerialpräs. v. Bätzner, die Departements des Kirchen- und Schulwesens, der Justiz und der Auswärtigen Angelegenheiten durch die drei obengenannten Herren. Die Herren v. Silcher und v. Kohlhaas haben schon wiederholt als Regierungs-Kommissare in der Kammer der Abgeordneten Proben ihrer bedeutenden parlamentarischen Fähigkeit abgelegt. Herr v. Weizsäcker war 6 Jahre hindurch Abgeordneter des Bezirks Marbach.

Stuttgart, 26. Juni. Gestern badeten zwei Knaben ohne Aufsicht im Neckar. Obwohl beide des Schwimmens kundig waren, passierte es dem einen doch, daß ihn die Kraft verließ und er plötzlich laut um Hilfe rief. Der andere schwamm indessen schnell hinzu, brachte den Erschöpften noch ans Ufer und rettete ihn so vom Tode des Ertrinkens.

Cannstatt, 27. Juni. Soeben, 8 Uhr vorm., verbreitete sich die Trauerkunde, daß Hr. Dekan Rooschüz dahier gestorben sei.

Bebenhausen, 25. Juni. Seine Majestät der König hatten heute den konsultierenden Leibarzt, Professor Dr. v. Liebermeister aus Tübingen, mit dem Leibarzt Dr. v. Fetzer zur ärztlichen Konsultation befohlen. Es konnte erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Winteraufenthalt in der Heimat, wenn auch Seine Majestät in vorübergehender Weise von katarrhalischen Störungen betroffen war, doch keinen nachteiligen Einfluß auf das allerhöchste Gesamtbefinden ausgeübt hat. Die seit Jahren nachgewiesenen Veränderungen in den Atmungs- und Kreislauforganen sind nicht weiter vorgeschritten und es ist der Zustand dieser Organe zurzeit als ein nach Umständen befriedigender zu bezeichnen. Die neuralgischen Beschwerden machen sich immer noch von Zeit zu Zeit geltend.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juni. Dem Reichstage ging ein Antrag des Reichskanzlers auf Vertagung des Reichstags vom 8. Juli bis 18. November zu.

Ausland.

Rom, 26. Juni. In Favara auf Sizilien brachen vorgestern Unruhen aus, welche offiziöse Depeschen als sehr ernst bezeichnen. Dreitausend Arbeiter in den Schwefelminen, welche eine Lohnerhöhung verlangten, empörten sich. Ein Carabinieri wurde, wie man der Fr. Z. meldet, schwer, ein Lieutenant und zwei Carabinierie wurden leicht verwundet. Die Arbeiter verbrannten dann das Bürgerkasino. Viele Arretierungen haben stattgefunden. Aus Girgenti wurden Truppen gesendet. Neue Unruhen werden befürchtet

Madrid, 28. Juni. Die letzten Nachrichten aus Gandia lauten beruhigend. Aus Jativa wird dagegen berichtet, daß dort die Cholera-Epidemie in der Ausbreitung begriffen sei.

Sofia, 28. Juni. Prinz Ferdinand bestätigte das Todesurteil gegen Panitza.

Verschiedenes.

Ein Vermißter von 1870. Die „Nordd. Allg. Ztg." erzählt folgende merkwürdige Geschichte, deren Wahrheit jedoch ihr Gewährsmann „voll und ganz" verbürgen zu können erklärt: An der Ecke der König- und Spandauerstraße in Berlin standen dieser Tage abends gegen 6 Uhr plaudernd zwei Männer, als plötzlich aus einer vorüberfahrenden Droschke ein Herr heraussprang und mit den Worten „Bruder, bist du es wirklich?!" einen der Männer umarmte. Anfänglich war der so Angeredete erstaunt, dann aber, je länger der andere sprach, lösten sich seine Zweifel; der Fremde war in der That sein Bruder, den er 20 Jahre lang für tot gehalten hatte. Nun stellten sich im wechselseitigen Gespräch folgende Thatsachen heraus: Karl und Emil Schmidt, Söhne einer im Frankfurter Viertel in Berlin wohnenden Witwe, hatten bei einem Jägerbataillon den französischen Feldzug mitgemacht. Karl war vor den Augen des Bruders in der Schlacht bei Orleans schwer verwundet gefallen, während Emil, durch einen Bajonettstich am Kopf schwer verletzt, in einem Graben liegen blieb. Letzterer wurde nach Orleans in das Haus einer Witwe Ch. gebracht, die den mit dem Tode Ringenden sorglich pflegte. Er genas, hatte aber durch die Wunde das Gedächtnis verloren und blieb als Schwachsinniger in dem Hause der reichen Frau. Erst nach Jahren kehrte bei ihm das Gedächtnis wieder; nun schrieb er mehrfach nach Berlin, erhielt aber die Mitteilung, daß seine Mutter gestorben, sein Bruder verschollen sei. Der letztere lebte, von seinen Wunden gleichfalls hergestellt, nach dem Kriege in Wien, bis er sich vor zwei Jahren infolge einer Heirat in Berlin wieder niederließ und sich mittelst einer kleinen Stellung dürftig ernährte. Vor wenigen Wochen starb Frau Ch. und hinterließ ihr Vermögen ihrem Adoptivsohn Herrn Sch., der nun eine Reise nach Berlin antrat.

Der entflohene Bienenschwarm. Man schreibt aus Urach, 25. Juni: Vorige Woche trug sich in dem benachbarten Orte S..... eine ergötzliche Scene zu. Aus einem dem Wirte E. gehörigen, am Ende des Dorfes und ganz in der Nähe des Waldes stehenden Bienenstand kommend, hatte sich ein Schwarm ziemlich hoch an den Ast einer Eiche angesetzt. Der in der Nähe beschäftigte Wegknecht, welcher den Vorgang beobachtet hatte, veranlaßte einen des Wegs daherkommenden jungen Mann von außergewöhnlicher Größe, da der Besitzer nicht anwesend war, den Schwarm für diesen zu schöpfen. Mit Bienenkappe und Baumsäge versehen, stieg der junge Mann sofort hinauf und begann den kleinen Ast, an welchem der Schwarm hing, abzusägen, um diesen so herunterzubringen. Durch das Sägen beunruhigt, verließ jedoch der Schwarm plötzlich den Ast und setzte sich dem Manne auf die Bienenkappe um Kopf und Hals, so daß er wie mit Pelz verbrämt aussah. Unter dem Gelächter der herbeigekommenen Zuschauer stieg er so schnell als möglich herunter. Als er glücklich unten angekommen war, rief ihm die Wirtin zu: „Adam, sieh nur auch geschwind in den Spiegel!" Dazu hatte aber der von Bienen Belagerte keine Lust; er beeilte sich vielmehr, an den Bienenstand zu kommen, wo man ihm behilflich war, die Bienenkappe abzunehmen. Es gelang auch, dieselbe samt den Bienen in einen Bienenkorb zu bringen und — der Schwarm war gefangen.

---

langen, schweren Rock hinein und geleitete ihn zur Thür hinaus.

„Ich sehe hier nur meine Spuren von vorhin," sagte der Priester auf den Schnee deutend. „Der Iwan muß rechts hinuntergelaufen sein, obgleich sein Haus doch entgegengesetzt liegt. Nun, er wird wieder in die Schenke getrabt sein. Gute Nacht, August Hermann."

„Gute Nacht, Väterchen."

Der junge Deutsche trat langsam ins Haus zurück. Einer der Stühle war umgefallen, vorhin, als er auf den Russen zugesprungen; er bückte sich, hob ihn auf und schob ihn unwirsch auf die Seite, gegen den Ofen.

Plötzlich fuhr ihm ein eisiger Windhauch in den Nacken. Er wendete sich schnell herum. Ein Fenster stand weit offen, der Schnee wehte herein und am Tische stand ein Mann -- Iwan Iwanowitsch.

August Hermann verharrte starr vor jäher Wut auf dem Flecke, die Fäuste geballt und die Augen funkelnd auf den eingedrungenen Feind gerichtet.

„Ich will dir zeigen, du deutscher Hund, was es heißt, uns Russen die Weiber und das Brot zu nehmen," sagte Iwan mit zusammengebissenen Zähnen nach einer unheimlichen Pause. Damit griff er nach dem Revolver, den der Priester auf dem Tische vergessen hatte. Hermann erhob die Hände und that einen Schritt vorwärts, in demselben Augenblick aber krachte auch der Schuß und weißer Pulverdampf erfüllte das Gemach. Noch ehe derselbe sich verzog, war die Lampe ausgelöscht und der Eindringling verschwunden

Im hinteren Zimmer saß Marfa und zerbrach sich in banger Unruhe den Kopf darüber, was August wohl bewogen haben konnte, mit dem Priester Streit anzufangen.

Da hörte sie den Schuß und gleich darauf einen schweren Fall. Dann war alles still.

„August!" rief sie mit unterdrückter Stimme; sie saß und lauschte — keine Antwort. Sie stand auf, legte das Kind auf das Bett und öffnete die Thür. Alles war finster.

„August!" rief sie in Angst. „August, so sprich doch zu mir!"

Nichts rührte sich. Sie holte ihre Lampe. Auf den Dielen des vorderen Zimmers, halb im Schatten des großen Tisches, lag ein Mann. Zitternd kniete Marfa nieder; sie setzte die Lampe auf den Fußboden und schaute, sich vornüber neigend, in das Antlitz — ihres Gatten.

„August! Mein August!" schrie sie auf, indem sie sich über den regungslosen Körper warf. Noch waren Gesicht und Hände des Daliegenden warm, aber das Herz schlug nicht mehr und keine Antwort kam auf das Wehgeschrei des jammernden Weibes..

Die Augen des Toten standen weit offen und seine Stirn war in finsterem Zorn gerunzelt. Gegen wen?

Marfa erhob sich und leuchtete über den Tisch. Ein leeres Glas und eine leere Papierhülle befanden sich auf demselben, außerdem ein kleiner Ladestock, eine Flasche mit Pulver und einige kleine Kugeln.

Wieder kniete sie neben dem leblosen Körper nieder.

„O August!" rief sie klagend. „Warum hat der Priester dich getötet?" .....

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Kaisers-Husten-Carmellen
weltberühmt gegen **Husten, Heiserkeit und Katarrh.** Amtlich bei glaubigte Zeugnisse darüber. Nur ächt zu haben per Paq. 25 ₰ bei
Carl Veit, Schorndorf &
A. Scherer, Oberurbach.

Ein tüchtiger Arbeiter
findet bei mir das ganze Jahr Beschäftigung. Auch habe ca. 30—40 Simri feine 2.
Holzasche
zu verkaufen.
Chr. Hefpeler.

Ein an der Hauptstraße gelegenes
möbliertes Zimmer
hat bis 1. August oder auch früher zu vermieten
2. Julius Schmid.

Auskunft erteilen:
von der Becke & Marsily in Antwerpen.
Schmidt & Dihlmann, Stuttgart.
E. W. Koch, Heilbronn.
Herm. Moser a. Bahnhof, Schorndorf.
A. F. Widmann, Schorndorf.
F. W. Munz, Welzheim.

Wer
im Zweifel
darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund". Tausende haben durch Befolgung der guten Ratschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden.
Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Revier Hohengehren.
Reisig Verkauf.
Am Samstag den 5. Juli, vorm. 9 Uhr
bei der Becherrentewiese aus dem Staatswald Buchthalhau, Waldfeld, Neuwiesenhau u. s. w. ca. 20 Lose gehauenes Reisig mit forch Baumstützen.
Zusammenkunft zum Vorzeigen bei der Kohleiche vorm. 7 Uhr.

Revier Welzheim.
Stammholz-Verkauf.
Am Dienstag den 8. Juli, vorm. 9 Uhr
im Lamm in Welzheim vom Scheidholz der Huten Welzheim, Obberndorf und Steinenberg:
Normales Langholz, Fm.: 2 I., 18 II., 16 III., 6 IV. Kl.,
Ausschuß-Langholz, Fm.: 3 I., 30 II., 16 III., 3 IV. Kl.
Normales Sägholz, Fm.: 27 I., 16 II., 9 III. Kl.
Ausschuß-Sägholz, Fm.: 7 I., 2 II., 1 III. Kl.,
darunter 80 Fm. Forchen-Langholz I.—III. Kl.

Schorndorf.
Das Sammeln von Lindenblüthen
auf städtischen Bäumen ohne Erlaubnis wird unter Strafandrohung **verboten.**
Den 28. Juni 1890. Stadtschultheißenamt.
Friz.

Schorndorf.
Der Weg nach Buhlbronn durch die Sinchenweinberge und den Spitalwald wird hiemit unter Strafandrohung
verboten.
Den 27. Juni 1890. Stadtschultheißenamt.
Friz.

Waiblingen.
Verpachtung d. Marktstandplätze.
Die Marktstandplätze dahier werden am
Montag den 7. Juli d. Js.,
von nachmittags 2 Uhr und
Dienstag den 8. Juli d. Js.,
von morgens 7 Uhr an
wieder auf 3 Jahre vergeben, wozu die Liebhaber auf den Platz eingeladen sind.
Den 27. Juni 1890. Stadtpflege.
Pfänder.

Bedauerlicher Weise sind die Münsterfest-Beilagen alle vergriffen und die Verlags-Anstalt ist nicht im Stande, weitere Exemplare zu liefern.
Um jedoch den verehrten Lesern des Schorndorfer Anzeigers einen Ersatz zu bieten, werden 100 Stück Münsterbilder auf fein Kupferdruckpapier à 60 Pfg. verlost, wozu Prämien-Lose jedem Exemplar der nächsten Nummer beiliegen.
I. Rösler.

Eine ältere, rüstige Person sucht sofort Stelle, als **Kindbett-** oder **Krankenwärterin**, oder sonst zu Kindern, hier oder auswärts. Auskunft erteilt die Redaktion.

Schw. Gmünd.
Pfandscheine, Zieler
und auch gewöhnliche
Forderungen
kauft stets gegen bar.
D. Sternglanz
beim Vereinshaus.

2 bis 3 neue Fässer,
1—3 Eimer haltend, hat zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt
Ernst Funk.

Eine freundl. Wohnung
hat an eine kleinere, geordnete Familie bis Jakobi zu vermieten.
W. Krautter, z. Anker.

Danksagung.
Ca. ½ Jahr lang von einem Nervenleiden heimgesucht, wandte ich mich während dieser Zeit an verschiedene Aerzte und berühmte Professoren, ohne dabei Hilfe zu finden, im Gegenteil nahm ich eine stete Verschlimmerung wahr. Schließlich wurde ich so elend, daß ich absolut arbeitsunfähig war, ohne von den Schmerzen, welche ich auszuhalten hatte, zu reden.
Auf Empfehlung consultierte ich schriftlich Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf** und konnte mich schon nach Verlauf von 14 Tagen genannten **Herrn** geschäftlich suchen; in Zeit von 1½ Monaten bin ich nun ganz und **gar von meinem schweren Leiden befreit.** —
Ich statte dem Herrn Dr. Volbeding für seine gründliche Hilfe im Interesse aller ähnlich Leidenden hiermit öffentlich meinen besten Dank ab.
Berg. Gladbach, im März 1890.
Heinrich Bonn, Fabrikbesitzer.

Bernhardinerhund
zu verkaufen.
Rüde, 3½jährig, sehr wachsam und gutmütig, wird bei voraussichtlich guter Behandlung billig abgegeben.
Näheres bei der Expedition des Blattes.
3

Mädchen-Gesuch.
Auf Jakobi wird in ein Geschäftshaus in Gmünd ein ordentliches, ehrliches **Mädchen** gesucht, im Alter von 18—24 Jahren, welche auch im Kochen bewandert ist.
Von wem, sagt die Redaktion.

Die Bezirksschulversammlung

soll am **Mittwoch den 9 Juli** dahier gehalten werden.

9½ Uhr: Musikalische Aufführung in der Kirche, zu welcher jedermann der Zutritt offen steht.

10½ Uhr: Verhandlung im oberen Rathaussaal:

1) Bericht des Bezirksschulinspektors.
2) Thesen über „die Erziehung zur Wahrhaftigkeit" (Schull. Saur.)
3) Referat über die von Trölt'sche Karte zur Vorgeschichte unseres Landes (Mittelschullehrer Schwarz.)
4) Referat über die Minist.-Verf. vom 22. April 1890, betr. die Beschaffenheit der Lehrmittel (Auff.-Lehrer Fichtel.)

Die Herren Ortsschulinspektoren wollen Lehrer und Ortsschulbehörden hievon in Kenntnis setzen und hierher Eröffnungsbescheinigung vorlegen.

Ueber den auf 10. Juli anberaumten **Lehrerdurchgang** wird am 9 Juli mündlich genauere Mitteilung folgen.

Schorndorf, den 30. Juni 1890. 2'

K. Bezirksschulinspektorat.
Gros.

Revier Plochingen.

Schälholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. Juli, nachm. 1½ Uhr

in der Krone in Reichenbach aus dem Staatswald Häfnerschlag, Samselau und Hühnernest 127 Eichen mit 35 Fm. Rm.: 112 Prügel, 238 Schälprügel, 300 Grötzelreis-Wellen, ferner aus Buch 300 buchene Wellen auf Mahden. Das Holz ist sehr schön, die Abfuhr günstig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 11 Uhr im Häfnerschlag auf der Straße.

Obernurbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in das unbewegliche Vermögen des **Jakob Graf**, Weingärtners dahier, kommt dessen Liegenschaft in Folge gemachter Nachgebote am

Samstag den 12. Juli,
morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im zweiten- und letzten Termin im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Geb. Nr. 76. 2 a 64 qm ein zweistockiges Wohnhaus mit Scheuer, Hofraum und Anbau auf dem Rain.
Brandversf.-Anschlag 3000 *M.*,
hiezu

Parz. Nr. 854/2. 1 a 35 qm Gemüse-, Gras- und Baumgarten beim Haus,
Anschlag 2200 *M.*
Angekauft zu 1800 *M.*
Nachgebot 5 *M.*

Parz. Nr. 3472. 8 a 31 qm Acker in den Waagäckern,
Anschlag 225 *M.*
Angekauft zu 251 *M.*
Nachgebot 6 *M.*

Parz. Nr. 2132. 7 a 99 qm Acker im Wachholder,
Anschlag 120 *M.*
Angekauft zu 125 *M.*
Nachgebot 1 *M.*

Parz. Nr. 1602. 11 a 10 qm Acker in Buäckern.
Anschlag 325 *M.*
Angekauft zu 400 *M.*
Nachgebot 1 *M.*

Parz. Nr. 5661/5662. 4 a 66 qm Weinberg im Kirrsteig,
Anschlag 125 *M.*
Nachtr. Angebot 75 *M.*

Parz. Nr. 5075. 13 a 26 qm Weinberg im Altenberg,
Anschlag 350 *M.*
Nachtr. Angebot 150 *M.*

Parz. Nr. 7039. 58 a 26 qm Wiesen im äußeren Gutnauerthal,
Anschlag 330 *M.*
Nachtr. Angebot 175 *M.*

Parz. Nr. 6736. 4 a 20 qm Wiesen in der Schattenhalden,
Anschlag 100 *M.*
Angekauft zu 100 *M.*
Nachgebot 1 *M.*

Als Zwangsverwalter ist Gemeinderat Christian Krötz hier bestellt.

Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderat Johs. Rube, Weing. hier.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit amtlich beglaubigten Vermögenszeugnissen, sind hiezu eingeladen.

Den 10. Juni 1890. 12

Vollstreckungsbehörde.
Vorstand:
Schultheiß **Krieger.**

Arbeiter-Vereinigung Schorndorf.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Herr Kfm. Schäfer nicht mehr Lieferant des Vereins ist, und dieselben vorerst bloß an Kfm. Bauer verwiesen werden.

Der Vorstand.

Verwandte und Freunde benachrichtigen wir hiemit, daß es dem Herrn gefallen hat, unsere geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin

Mathilde Veil,
geb. **Braun,**

heute Abend 7 Uhr von ihrem langjährigen Leiden im Alter von 61 Jahren durch einen sanften Tod in die obere Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet Montag Abend 5 Uhr statt.

Im Sinne der Entschlafenen bitten wir, etwa uns zugedachte teilnehmende Besuche, sowie Blumenspenden zu unterlassen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Immanuel Veil, Kaufmann.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Anna,

3 Jahre und 5 Monate alt, uns durch den Tod entrissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern:

Christian Böhringer
mit Frau.

Schorndorf, den 30. Juni 1890.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager,

Rudolf Hespeler,
Steuerwächter,

am Montag den 30. Juni, morgens 6 Uhr, nach langem Leiden in Sulz a. N. sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen:

Die tiefbetrübten Eltern:

S. Hespeler, P. Hespeler
zum Löwenkeller.

Stelle-Gesuch

auf Jakobi für ein fleißiges, williges Mädchen von 15 Jahren, das schon gedient hat.

Näheres durch die Redaktion.

Verloren

ging von der Wohnung des Herrn Oberamtsarzt Gaupp bis zum Krankenhause ein **Schirmknopf.** Der redliche Finder wird gebeten, denselben im Krankenhause abzugeben.

Bis Jakobi oder Martini wird eine möglichst ins Freie gehende

Wohnung

von 5—6 Zimmern zu mieten gesucht.

Gefl. Anträge befördert die Expedition.

Ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

von 16—17 Jahren, findet noch eine gute Stelle aufs Ziel.

Bäcker **Zeyher.**

Der Anker-
Pain-Expeller
ist und bleibt das beste
Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den altbewährten Pain-Expeller zurückgreifen.** Er ist sicher in der Wirkung und **billig** im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; **nur echt mit „Anker"!** Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke,** Nürnberg.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Rösler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 77. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.
Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 3. Juli 1890.

Insertionspreis:
die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen
Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, am 24. Juni d. J. dem Oberlehrer Maier in Heidenheim, früher in Schorndorf, die goldene Zivilverdienstmedaille zu verleihen.

Unterm 28. Juni d. J. ist der Oberlehrer Maier in Heidenheim in den Ruhestand versetzt worden.

Ulmer Münsterst.

Ulm, 29. Juni. Mit Erwartungen betraten wir gestern die Feststadt, fanden aber dieselben noch weit übertroffen, nicht nur in Bezug auf den Schmuck der Häuser, sondern hinsichtlich des Festkindes, des herrlichen Doms, der in seinem wunderbaren harmonischen Aufbau einen nicht zu beschreibenden Eindruck auf Auge und Gemüt des Beschauers macht.

Um 4 Uhr begann das Fest mit dem Umzug sämtlicher Schulkinder in beinahe endlosem Zuge, begleitet von 12 Musikkapellen: voran die Mädchen mit Blumensträußen unter Vorantritt von Knaben mit bändergeschmückten Maien, nach ihnen die Knaben mit Fahnen in allen Deutschen Farben, die jüngeren Kinder in reiner Festesfreude, die älteren getragen von dem Bewußtsein, daß auch sie auf dem rühmlichsten Blatte der Geschichte Ulms heute eine Rolle zu spielen, bieten ein überaus liebliches, herzbewegendes Bild. Eine ungeheure Menschenmenge befindet sich, spalierbildend auf der Straße, in welcher der Zug sich bewegt. Später fand auf dem Münsterplatz ein Zusammenspiel sämtlicher Musikkapellen Ulms statt, an welches sich das Absingen des Chorals: „Nun danket Alle Gott" und des Liedes „Deutschland Deutschland über alles" durch die gesamte Bürgerschaft anschloß. Um 9 Uhr abends wurde das Münster festlich beleuchtet.

Der 30. Juni wurde durch das Läuten der Schwörglocke und einem Choral vom Münster eingeleitet. Der Regen fließt in Strömen. Trotzdem bringen die Züge und aus der Nachbarschaft Fuhrwerke eine unzählige Menschenmenge herbei. Angekommen ist heute, mit militärischen Ehren empfangen, Prinz Arnulf von Bayern mit seinem Adjutanten Hauptmann Frhrn. v. Gumppenberg. Der Festzug ist des strömenden Regens wegen auf heute Nachmittag 2 Uhr, und als der Regen immer noch nicht nachließ, auf morgen Nachmittag verschoben worden. Bis um 4 Uhr regnete es unaufhörlich in Strömen. Erst abends 7 Uhr verzog sich das Gewölke und war um 9 Uhr völlig verschwunden, so daß die Hoffnungen sich wieder belebten. Leider mußten viele tausende Fremde, welche den morgigen Tag nicht abwarten konnten, mißmutig wieder abreisen, ohne vom Festzug etwas gesehen zu haben. Gleichwohl sind alle verfügbaren Zimmer in der ganzen Stadt und Umgebung besetzt und auch heute Abend noch ist das Menschengewühl gewaltig.

Die Aufführung des Oratoriums Elias, welche am Abend vor einer ungeheuren Zuschauermenge im Münster unter Leitung des Herrn Musikdirektor Graf stattfand, war in jeder Hinsicht eine harmonisch vollendete.

Dem Festmahl auf dem Rathause wohnten an Prinz und Prinzessin Wilhelm von Württemberg, Prinz Leopold von Preußen, Prinz Arnulf von Bayern, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Weimar mit Gemahlin und Prinz Ernst, der Fürst von Sigmaringen, der Herzog von Urach, Fürst Fugger, Fürst Zeil, Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht, der preuß. Kultusminister v. Goßler, Graf Waldersee, die Minister v. Schmid, von Sarwey, die hiesige Generalität, die Spitzen der Zivilbehörden, Münsterbaumeister Professor Beyer, welch' letzteren die phil. Fakultät von Tübingen zum Dr. phil. honoris causa ernannt hatte.

Ein weiteres Festmahl vom Gemeinderat den Mitgliedern der Ständekammern, den Abgesandten der Städte und sonstigen Geladenen gegeben, fand nachmittags 4 Uhr im Gasthof zum Greifen statt. Hiebei toastierte Gemeinderat Dr. Schall auf das Königspaar, Stadtpfarrer Ernst auf den Kaiser, Gem.-Rat Schott auf den Prinzregenten. Zahlreiche Toaste folgten. Forts. folgt.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juni. Aufsehen erregte in der Königsstraße am Samstag vormittag ein elegant gekleideter Herr, der einen feinen Havelok über den Armen trug, neben ihm ging ein bayerischer Gensdarm mit Gewehr. Die Kette, welche den galanten Herrn fesselte, war kaum zu sehen — in Folge des Paletots. Wie wir hören, war es ein von Frankreich (Belfort) ausgelieferter Verbrecher.

Vom Welzheimer Wald, 30. Juni. In welcher Weise eine gewisse Sorte von Händlern und Wucherern ihr Handwerk treibt, darüber wissen wir ein Beispiel zu geben. Ein Bauer wollte im Jahr 1885 seinen Hof verkaufen. Flugs ist ein Güterhändler hinter ihm her und drängt sich ihm als Vermittler auf. Der Bauer geht darauf ein, weil ja ohne diese Leute doch einmal kein Geschäft zu machen ist, sie „verderben" einem alles. Er unterschreibt einen Vertrag, wonach der Händler 5% des des Erlöses für seine „Bemühungen" bekommen soll. Ein Geschäft kam nicht zu Stande. Erst in diesem Frühjahr verkauft der Mann das Gut um 16 000 *M.*, aber nicht an jenen Händler und ohne jede Mitwirkung desselben. Nun erscheint dieser und verlangt seine 5% gleich 800 *M.*, denn in dem von dem Bauern längst vergessenen Vertrag steht schwarz auf **weiß, daß** die Provision auch dann zu bezahlen sei, wenn der Hof ohne die Beihilfe des Händlers verkauft werde. Der Bauer ist verblüfft, er bestreitet die Schuld, der Händler schimpft, klagt, und das Ende vom Lied ist ein Vergleich von 450 *M.*, die der Händler bar erhält. Wie wir vernehmen, soll derselbe zu dem Vertrag samt der famosen Klausel ein gedrucktes For-

---

Vater Alexei, der Pope.

Eine russische Geschichte von Friedrich Meister.
(Nachdruck verboten.)

3) Fortsetzung.

II.

Inzwischen strebte Vater Alexei durch Sturm und treibenden Schnee dem entgegengesetzten Ende des Dorfes zu, an dem kleinen Kirchlein vorüber, bis er sein Häuschen erreicht hatte. Hier schien er bereits erwartet worden zu sein, denn die Hausthür wurde geöffnet, ehe er noch die Hand auf die Klinke gelegt hatte.

„Es ist hohe Zeit, daß du kommst, Väterchen!" rief ihm eine harte, kreischende Frauenstimme entgegen. Freundlicher aber als die Stimme waren die Hände der alten Frau, die ihm mit sorgender Geschäftigkeit den schweren Rock und die Pelzmütze abnahmen.

„Ein Mann von deinen Jahren sollte was Besseres zu thun wissen, als sich zu nachtschlafender Zeit außerhalb des Hauses herumzutreiben, Vater Alexei," fuhr die Alte keifend fort. „Man kommt ja beinahe auf den Gedanken, daß —"

„Ich bin noch nicht gar so alt, Anssissa," entgegnete der Priester sanftmütig; „ich bin eben erst sechzig Jahre geworden, während du —"

„Schon gut, du brauchst mir nicht immer mein Alter vorzuwerfen, Väterchen," unterbrach ihn Anssissa gereizt. „Ich weiß, daß ich älter bin als du, aber du bist auch schon alt genug, daß du wissen könntest, wann du dich zu Hause einzufinden hast."

„Anssissa," sagte der Priester, sich vor Kälte schüttelnd, „bringe mir den Thee. Und noch eins: letzte Nacht hat mich gefroren, du mußt mir noch eine Decke aufs Bett legen."

Dieser kühne Ausfall gegen ihre hauswirtschaftliche Umsichtigkeit ließ die alte Dame verstummen; sie sah ihrem Herrn ins Gesicht, und als sie merkte, daß es demselben Ernst war mit seiner Rede, ging sie, ohne noch ein Wort zu entgegnen, hinaus, um die ihr gegebenen Weisungen auszuführen. Sie war kaum aus dem Gemach, als jemand an die Hausthür pochte. Der Priester öffnete.

„Ich bin's — Ivan Ivanowitsch," sagte eine Stimme aus dem Windsgebraus.

Der Priester fuhr ein wenig zusammen, dann hieß er den jungen Mann eintreten.

„Väterchen," sagte Ivan, nachdem er den Schnee von seinem Rock geschüttelt hatte, „ich habe dir etwas mitzuteilen." Er näherte sich dem Priester, so daß er demselben ins Ohr flüstern konnte. „Ich habe eine Beichte abzulegen, eine dringende Beichte. Es ist schon spät, aber sage mir nicht, daß es schon zu spät sei — ich bitte dich inständigst! Höre mich an, Vater Alexei, damit ich in Frieden meine Straße ziehen kann!"

Der Pope schaute dem Supplikanten fest in die Augen, dann wendete er sich ab.

„Ich will dich anhören," sagte er, nach seinem Rock greifend.

Dann zündete er eine Laterne an und schritt dem andern voraus zum Hause hinaus und der Kirche zu. Er schloß das kleine Gotteshaus auf und ging hinein, direkt auf den Beichtstuhl zu, der sich unweit des Altars befand. Hier angelangt, vermißte er seinen Begleiter.

„Nun, Ivan, wo bist du?" fragte er, sich umwendend.